

Unsere Lieben Alten, wurdent seltzsamb umb sich gschauwet haben, wan Jhnen der wenigste theil von einer solchen procedur zuegestanden were, sed fuimus Troes

wegen dess Gotshauses Gnadenthal² hab ich keinen bricht, könnte also tragerin diss sich bej h underschr[eiber der Grafschaft Baden?] desswegen umb bescheid oder information anmelden.

wan es in dess h dochtermans [Johann Kaspar **Brandenberg**] papyr Müllj [in Cham]³ guete waar abgeben wirdt, were ich gesinnet, abermal die Cantzlej [der Stadt Luzern damit] vor ein Jahr zu versächen, ich wolte aber das solches papyr mit etwas extraord. fleiss zugerüstet wurde. hab es dem herren nebens obigem passando andeüten und darmit uns allerseits Gotes Lieben gnaden und **Mariae** vorpit inn thrüwen befellen wollen ...".

- 1) Der sich von Frankreich bedroht fühlende Hl. Stuhl hatte die kath. Orte um einen Aufbruch gebeten, was natürlich den franz. Ambassador De la Barde auf den Plan rief, s. etwa EA VI 1, 580 a.
- 2) Meint Hartmann damit vielleicht den bereits im Juli 1662 aufgeflamten Streit betreffend die Klausur in den Zisterzienserinnenklöstern, so etwa in Gnadenthal?, s. neben EA VI 1, 564 rr auch Zurlaubiana AH 52/24.
- 3) Brandenberg war mit der Tochter Beate II. Zurlauben, **Anna Maria** Zurlauben, verheiratet und Besitzer der Papiermühle in Cham, s. Weber/Papierfabrikation 19.

Original, mit Siegel - AH 134, 116-117

58

[1656] Februar 6.; "am Morgen umb 11 uhren"

A

SCHREIBEN VOM [LUZERNER RATHSHERRN, KASPAR] PFYFFER, [AN DEN ZUGER STADT- UND AMTSRAT BEAT II. ZURLAUBEN]

"Us befelch der H kriegsräthen [der V kath. Orte - Villmergerkrieg!] Schicke ich dem h S[chwager] ein eignen boten. Undt Nimbt uns wunder dz kein Mentsch Niemol uns berichtet wie es Zu Raperschwil [das von Zürich bedroht wurde] gangen; die beschaffenheit der belagerung, Ja so gar Zu Zug Man biswilen nix wissen, Mus Man also gspuren dz Man nit gar Jfferig, Undt doch die 5 loblichen [kath.] ort Jn usirster gefahr, vermeint Man also die posten Solten dag undt Nacht gehn Undt bruchten wir by uns auch geschicht. Jtem die unserigen Zu Murj auch berichtet wurden. Zum andern So es denn zu raperschwil was an Munition Manglete, wurde Man auch thun Was Moglich, undt ist Man der Meinung dz Man es Zu Mellingen kurtz Mache, dan es Nur uffzug. Undt wan [Schultheiss und Räte von] Friburg undt Solothurn undt [der] by-

schoff von basel [Johann Franz von **Schönau**] nit zu uns wil sthen, So Mache Man ein fridten [- der sog. Dritte Landfriede kam dann am 7. März 1656 zustande -]¹, Sonsten gehen Mir sonst Zu grund. Will Man Zu raperschwil nit Mehr gehört Schüsen, hat Man es nit fur gut, So der H S[chwager] die particularia mit bit Mir Sye auch Schicken. H [franz.] Amb.ren [Jean **De la Barde**] ist Jn ...[? =Aarau?]^{2,3} den 5 orten geschriben worden. Jfferig, ich hab Jme den duffel ...[?]³ usengeschriben, O Parce que tu nous trompes. Dieu la Chastiera[?]³ aussy â Son temps. verbliben hiemit des H S. ...".
"beantwortet 6ten Febr[uarij]"

- 1) s. EA VI 1, 1633 (Beilage Nr. 9)
- 2) Evtl. ist damit die Tagsatzung von Zürich und Bern vom 5. Februar 1656 in Aarau gemeint, an welcher sich nachweislich auch der franz. Ambassador aufgehalten hat, s. ebenda 314 (Nr. 173) sowie Rott/Représentation VI 455 Anm. 7.
- 3)

Original. Dorsualnotiz von Beat II. Zurlauben - AH 134, 118

59

1653 November 25., Luzern

A

SCHREIBEN VOM [LANDVOGT IM AMT RUSWIL], R[UDOLF] MOHR, AN
[ALT] AMMANN [UND DERZEITIGEN ZUGER STADT- UND AMTSRAT
BEAT II. ZURLAUBEN]

"Jch übersende dem H den Ruswylischen gütlichen Vertrag [- Bauernkrieg! -]¹ in welchem der H wirdt Spüren können das das ienig so eindtwederss usgelassen oder hinzu gesetzt worden in disem auch us guetheisen MGH [Schultheiss und Rat] also geendert und ferners den Puren [=Untertanen] nachgeben worden by welchem nachlas ich auch ge-